



Rede von Dorothea Kerschgens bei der Hauptversammlung von Rheinmetall am 06. Mai 2008

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Mein Name ist Dorothea Kerschgens vom Vorstand des Dachverbands der Kritischen Aktionäre.

In der Vorbereitung zu diesjährigen HV las ich intensiv in der Homepage von Rheinmetall, betrachtete mir die Fotos aus der Bildserie. Sehr unterschiedliche Gedanken kamen mir dabei. Einerseits war ich fasziniert, zu sehen, welche Vielfalt an unterschiedlichen Waffengattungen Sie produzieren. Andererseits wurde mir fast übel, weil mir in den Sinn kam, welche Folgen der Einsatz all der Waffen haben kann. Welche Verschwendung an Material, welche Verschwendung an menschlichem Erfindungsgeist, welche Verschwendung an Geld für Todeswaffen. Nun könnten Sie das ja für Geschwätz einer Frau abtun, wenn nicht auch andere dies kritisieren würden. Die Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) hat auch in ihrem letzten Bericht, Mitte Dezember 2007, mit Sorge zu den wiederum gestiegenen Rüstungsexporten Stellung genommen. 2006 stiegen die Export um 24% auf 7,7 MRD €. „Die Waffen seien oft in Länder gegangen, die Menschenrechte verletzen oder in Spannungsgebieten liegen“, kritisierte GKKE-Vorsitzender Karl Jüsten. Hauptkäufer der armen und ärmsten Länder seien die verfeindeten Nachbarstaaten Indien und Pakistan. „Unter ethischen Kriterien von Frieden, Sicherheit und Entwicklung ist dies inakzeptabel“, so Jüsten.

Meine Fragen dazu:

- Gehören Indien und Pakistan auch zu den von Ihnen belieferten Ländern?
- Welche Wirkungen zeigen Ihre MG1- und MG3-Lieferungen in den Sudan?
- Werden sie auch im Krieg gegen Darfur eingesetzt?
- Haben Sie an den Sudan Lizenzrechte auf die MG3 vergeben?
- Wenn ja zu welchen Konditionen?
- Kassieren Sie aus den Lizenzen für MG1 und MG3 noch Gelder aus Iran und Pakistan?
- Haben Sie Ihre Verträge mit Pakistan nicht ausreichend abgesichert, so dass MG1 auch an die Militärdiktatur Birma geliefert wurde?
- Wie ist es sonst zu verstehen, dass Pakistan Birma mit MG1 versorgt hat?

Aber nicht genug, was Sie selbst bisher herstellen.

Rheinmetall will seinen Rüstungsanteil vergrößern. Die Herren Papperger und Moog schlossen am 8.2.2008 mit der südafrikanischen Firma DENEL einen Vertrag, um 51 % des Kapitals zu übernehmen. Herr Eberhardt, Sie äußerten sich dazu, dass Sie die

Möglichkeit neue Märkte von strategischer Bedeutung zu erschließen, z.B. den asiatischen und lateinamerikanischen Markt, sehen.

DENEL ist die Nachfolgefirma von ARMSCOR, der südafrikanischen, früheren halbstaatlichen Rüstungsschmiede. Sie produzieren moderne Kampfsysteme, Infanteriewaffen, Langstreckenmörser, eine umfassende Palette von klein-, mittel- und großkalibriger Munition sowie Luftfahrtsysteme.

Rheinmetall wurde auch Mehrheitsgesellschafter bei der Chempro GmbH, einem Hersteller militärischer Hochleistungs-Schutzsysteme.

Des weiteren erwarb Rheinmetall 100 Prozent der Schweizer Firma Zaugg Elektronik. Zaugg fertigt High-Tech-Zünder, die zum Beispiel bei Panzermunition oder in bunkerbrechender Munition verwendet werden.

Rheinmetall hat ebenso seine Anteile bei der niederländischen Rüstungsfirma Stork PWV ausgebaut, die u.a. das gepanzerte Fahrzeug „Boxer“ herstellt.

Meine Fragen:

Sehen Sie neben den Vorteilen auch Nachteile in den Zukäufen verschiedener Rüstungsfirmen oder Anteilen in Rüstungsfirmen?
Welche könnten dies sein?

Mit seinen Zukäufen und der bisherigen eigenen Herstellung verschiedenster Waffengattungen scheint Rheinmetall glänzende Geschäfte zu machen, Aber es setzt sich auch der Gefahr aus, dass sich verschiedene bedeutende Fonds von Rheinmetall zurückziehen.

Der Norwegische Pensionsfonds hat 2007 erwogen, Rheinmetall aus seinem Fonds zu nehmen.

Norwegen hatte im Februar mit einer Konferenz die Initiative zu einem Prozess ergriffen, der zu einem internationalen Verbot von Streubomben führen soll. Darum war die Kritik groß, als nun durch Medienberichte bekannt wurde, dass der Pensionsfonds im Widerspruch zu diesem Ziel im Umfang von über 50 Millionen Euro an umstrittenen Waffenproduzenten beteiligt ist.

Neben dem Streubomben-Teileproduzenten Rheinmetall gehört dazu auch eine US-Firma, die an der Produktion von Landminen beteiligt ist. "Es ist völlig inakzeptabel, dass unser Land Geld bei einer Streubombenfirma investiert", kritisierte Per Nergaard, Generalsekretär der Hilfsorganisation Norsk Folkehjelp. Wenn sich der Fonds schon nicht grundsätzlich ganz aus jeder Waffenproduzentenbeteiligung heraushalten könne, was für Nergaard die beste Lösung wäre, werde jedenfalls mit Firmen wie Rheinmetall eine Grenze überschritten. Der Vorsitzende des vor zwei Jahren speziell eingerichteten Ethikrats, der die finanziellen Engagements des Pensionsfonds kontrollieren soll, wollte sich zwar zum konkreten Fall Rheinmetall nicht äußern, ließ aber durchblicken, dass das Schicksal dieser Beteiligung nun auf der Tagesordnung stehe.

Im vergangenen Jahr hatte bereits der belgische Bank- und Versicherungskonzern KBC Rheinmetall und 16 weitere an Streubombenproduktion beteiligte Firmen aus den Portefeuilles seiner Fonds entfernt.

Dazu meine Fragen:

Ist es bisher zu einer Entscheidung des Norwegischen Pensionsfonds gekommen?
Haben sich noch andere Fonds zurückgezogen wegen Ihrer Rüstungsproduktion und -exporte?

Welche Bedeutung haben diese Bedenken und Entscheidungen für den Vorstand und die Aufsichtsräte?

Rheinmetall hat zu Südafrika und seiner Bevölkerung ein gespaltenes Verhältnis. Einerseits will es einen bedeutenden Anteil von DENEL erwerben, andererseits brüskiert es erneut Apartheidopfer. Die Opfergruppe Khulumani hat vor Jahren eine Klage in New York eingereicht, um von 23 Weltfirmen Entschädigung wegen Menschenrechtsverletzungen zu erreichen. Menschenrechtsverletzungen, die in der Unterstützung des Apartheidregimes lagen. Rheinmetall zusammen mit Daimler, der Deutschen Bank, Dresdner und Commerzbank werden als deutsche Unternehmen beschuldigt. In der ersten Instanz entschied der New Yorker Richter, dass er die Klage nicht annimmt. Das Berufungsgericht entschied im September 2007, dass die Klage berechtigt sei und anzunehmen ist.

Im Dezember gingen nun die beklagten Firmen zum Supreme Court, um diese Entscheidung rückgängig zu machen. Das Hoffnungszeichen auf Anerkennung des Unrechts und Entschädigungszahlungen, dass das Berufungsgericht gesetzt hat, wollen Sie mit Ihrem Gang zum Höchsten Gericht rückgängig machen.

Dazu meine Fragen:

- Welche Strategie verfolgen Sie mit dem Gang zum Supreme Court?
- Wie können Sie die Entscheidung moralisch rechtfertigen, zu Apartheidzeiten einen Staat mit seinen Menschenrechtsverletzungen zu unterstützen, den Opfern aber jegliche Hilfe zu verweigern?

Im Deutschlandfunk wurde am 2.10.2007 die Sendung „Sanfte Waffen für harte Zeiten. Von Elektro-Tasern und Schallkanonen“ von Albrecht Kieser ausgestrahlt. Daraus geht hervor, dass Sie Herrn Kieser wohl erst ein Interview gewährten, dann Abstand davon nahmen, wie aus dem nachfolgenden Brief hervorgeht:

„Sehr geehrter Herr Kieser, nach Rücksprache mit Herrn Dr. Wollmann, mit dem Sie gestern ein Telefoninterview geführt haben, muss ich Ihnen mitteilen, dass wir das Interview nicht autorisieren können, weder vollständig noch in Auszügen. Wir wissen mittlerweile von Personen, die Sie uns als Gesprächspartner genannt haben, dass diese zu einer Zusammenarbeit im Rahmen Ihrer Recherche nicht bereit waren. Ich bitte Sie daher, von einer Verwendung des Materials - in welchem Zusammenhang auch immer - Abstand zu nehmen. Vielen Dank Mit freundlichen Grüßen Oliver Hoffmann Rheinmetall AG“

Dazu meine Fragen:

- Aus welchem Grund nahmen Sie Abstand zu dem Interview?
- Was war so brisant, dass Sie keine Veröffentlichung wollten?

Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung sieht als einen neuen Konfliktstoff den Klimawandel. Der Weltklimarat befürchtet auch, dass wegen der Erderwärmung Tausende Menschen aus ihrer Heimat vertrieben werden könnten. Dies könnte nach Ansicht von Experten Kriege und Konflikte auslösen.

Folgende Fragen zum Klimaschutz stellen VertreterInnen des Dachverbandes bei allen Unternehmen. Diese Fragen gingen Ihnen vor einiger Zeit auch schon schriftlich zu, daher erwarte ich konkrete Antworten.

1. Wieviel Euro haben Sie in den vergangenen fünf Jahren in den Klimaschutz investiert?

2. Welches ist der größte Schritt, den Sie im nächsten Jahr in Richtung Umwelt- und Klimaschutz gehen?

3. Wann wird Rheinmetall der Öffentlichkeit aufschlussreiche Zahlen und konkrete Ziele für alle klimaschädlichen Emissionen in den einzelnen Sparten vorlegen, wie es das Carbon Disclosure Projekt verlangt?

4. Wieviel CO₂ (in Prozent und Tonnen) werden Sie 2008 im Vergleich zum Vorjahr einsparen und welche konkreten Maßnahmen werden Sie dazu ergreifen?

5. Hat Rheinmetall eine Zertifizierung nach EMAS (European Management Audit Scheme)?

Wenn ja: Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Wenn nein: Warum nicht?

6. Wie garantieren Sie, dass bei Ihren Lieferanten und in Ihren ausländischen Produktionsstätten Ihre Umweltstandards eingehalten werden?

7. Planen Sie den An- oder Verkauf von Emissionszertifikaten?

8. Welche Controlling-Instrumente hat Rheinmetall, um Kosteneinsparungspotenziale durch Umweltschutzmaßnahmen im Unternehmen sicherzustellen?

9. Planen Sie Anreize für Vorstände (z.B. in Form von Bonuszahlungen), wenn sie vorher festgelegte Ziele beim Klimaschutz erreichen?

10. Wie fördern/motivieren Sie Ihre Mitarbeiter, zum Erreichen Ihrer unternehmensinternen Klimaschutzziele beizutragen?